36. Jahrgang. Freitag, 31. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20054. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Des Charfreitages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr.

Landwirthschaftskammern.

Die Frage, ob für die Landwirthschaft, ähnlich wie für die Corporationen der Kaufmannschaften und der Industrie, besondere Kammern geschaffen werden sollen, welchen die Vertretung der Interessen der Landwirthschaft obliegt, steht schon seit mehreren Jahren auf der Tagesordnung. Sie ist auch Gegenstand der Verhandlungen des Landesökonomie-Collegiums gewesen, und wie man hört, wird im landwirthschaftlichen Ministerium von neuem ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher diese Forderung zu befriedigen bestimmt ist.

Die Meinungen der Landwirthe über die Nützlichkeit einer solchen Einrichtung gingen bisher aus einander. Der Antrag ist bekanntlich von dem landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen ausgegangen, aber bei der allgemeinen Umfrage hat sich ergeben, daß die überwiegende Mehrheit der landwirthschaftlichen Centralvereine gegen den sächsischen Vorschlag war, namentlich zeigte sich in Ostpreußen und Posen eine entschiedene Abneigung dagegen. In Littauen und Masuren lehnten alle Zweigvereine bis auf einen das Project ab. Soviel uns erinnerlich, hat auch der westpreußische Centralverein sich nicht dafür erklärt. Ueber die Gründe der Ablehnung sprach sich der landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen wie folgt aus:

„Eine Erhöhung der Geldmittel der landwirthschaftlichen Vereine ist im Interesse der Wirksamkeit zwar wünschenswerth; es wird aber die Verleihung eines beschränkten Besteuerungsrechtes an die zu errichtenden Landwirthschaftskammern nicht überflüssig machen. Dagegen steht zu befürchten, daß die freie Vereinsthätigkeit durch Umgestaltung der Vereine zu behördlichen Instituten beeinträchtigt wird. Endlich kann in Folge dieser Steuerpflichtigkeit das Ansehen der landwirthschaftlichen Vereine leiden, indem denselben auch unerwünschte Elemente beitreten werden. Aus diesen Gründen und mit Rücksicht auf die eigenartigen Verhältnisse der Provinz kann die vorgeschlagene Organisation nicht befürwortet werden.“

Neuerdings scheint die Stimmung dem Project günstiger geworden zu sein. Der „Bund der Landwirthe“ hat in sein Actionsprogramm in Punkt 6 die Forderung nach einer gesetzlich geregelten Vertretung der Landwirthschaft durch Bildung von Landwirthschaftskammern aufgenommen. Wir hätten an sich gegen eine solche Einrichtung ebenso wenig einzuwenden, wie gegen die von Handelskammern. Unter Umständen könnten sie nützlich und förderlich für die Landwirthschaft sein und dadurch manche Uebelstände vermieden werden, die sich bei dem „freien“ landwirthschaftlichen Vereinswesen gezeigt haben. Es kommt aber Alles darauf an, **in welcher Weise** die Landwirthschaftskammern eingerichtet werden sollen, u. a. nach welchem Maßstabe das Wahlrecht zu den Kammern, wie das Besteuerungsrecht derselben geregelt und **welche Competenz** ihnen beigelegt werden soll. Soll das Wahlrecht zu den Landwirthschaftskammern von einem bestimmten Umfang des Grundbesitzes abhängig gemacht werden und welchem? Welches ist die Grenze des Besteuerungsrechtes? Welche Stellung soll den Kammern der Regierung gegenüber gewährt werden? Ueber alle diese Fragen fehlt noch die nöthige Klarheit. Sie vor der Entscheidung in dem Staatsministerium und Landtage in den Kreisen der Interessenten durch eine eingehende Discussion herbeizuführen, erscheint um so nothwendiger, als eine verfehlte unwirksame Organisation nur **neue Arbeit und neue Lasten** für die Landwirthschaft, aber nicht die gewünschten Vortheile herbeiführen würde. Gegen die Forderung an sich ist nichts zu sagen. Aber damit allein ist es nicht gethan. Bevor die Landwirthe zustimmen können, müssen sie erst wissen, wie diese Landwirthschaftskammern construirt sind, wie sie gewählt werden und welche Rechte sie haben.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Das **Eingehen des „Conservativen Wochenblattes“**, des Organs des Herrn v. Helldorff, wird allgemein als ein Erfolg der „Kreuzzeitungs“-Leute aufgefaßt. In dieser Auffassung stimmt die liberale Presse mit der socialdemokratischen überein. Der „Vorwärts“ begleitet die Nachricht mit folgenden Worten: „Die um Helldorff sind von den conservativen Wasserstiefeln in Grund und Boden gestampft worden, Tivoli triumphirt, d. h. die ungeschminkte über die mit der Regierung durch Dick und Dünn gehende Reaction.“

— Die „**Nat.-Ztg.**“ bespricht heute an leitender Stelle den **Gesetzentwurf über den Verrath militärischer Geheimnisse** und kommt zu dem Resultat, daß die Formulirungen der Commission durchaus nicht den „möglichsten Schutz des Publikums gegen ungerechtfertigte Strafverfolgung“, der einstimmig angestrebt wurde, erreicht hätten. Das nationalliberale Blatt schließt seine Erörterungen mit folgenden Sätzen: „Wir können uns nach wie vor nicht mit der grundlegenden Definition des Gegenstandes der Spionage: „Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesvertheidigung erforderlich ist oder Nachrichten solcher Art“ einverstanden erklären. Hier liegen Fußeisen für jede Erörterung militärischer Dinge, nicht bloß für die öffentliche; das harmloseste Wirthshausgespräch kann gefährlich werden, wenn man dabei unwissentlich allzu besorgte und allzu feinhörende Nachbarn hat.“

* **[Der scharfe, gegen den französischen Chauvinismus gerichtete Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“]**, dessen bereits telegraphisch Erwähnung geschehen ist, betont am Eingange, daß man in Deutschland dem Treiben der französischen Presse gegenüber abgestumpft worden sei und demselben nur noch wenig Beachtung schenke. Das möge an und für sich ganz berechtigt sein; man unterschätze aber jene Erscheinungen, wenn man sie einfach bei Seite schiebe. Gerade die Thatsache, daß die französischen Blätter fortgesetzt gegen ihre bessere Ueberzeugung schrieben und mit vollem Bewußtsein Lügen auf Lügen über Deutschland und Deutsche verbreiteten, gebe jenem Treiben eine ernste Bedeutung. Lediglich die correcte Haltung der sich seit 1871 folgenden französischen Regierungen habe es bisher zu verhindern gewußt, daß die wüste Hetzerei noch nicht in kriegerische Thaten umgesetzt sei. Jetzt aber habe sich die französische Regierung in zwei Fällen über die durch die Panama-Angelegenheit hervorgerufenen inneren Schwierigkeiten durch die in Frankreich ihren Zweck nie verfehlende Ablenkung der erregten Volksleidenschaften auf Deutsche hinwegzuhelfen gesucht. In kurzem Zwischenraume seien zwei deutsche Correspondenten wegen angeblicher unwahrer Gerüchte über Frankreich und dessen Zustände ausgewiesen worden, obgleich die Grundlosigkeit der gegen sie erhobenen Beschuldigungen dargethan war. Das Recht der französischen Regierung, jeden ihr mißliebigen Fremden auch ohne Beigabe des Grundes auszuweisen, sei unbestreitbar, aber der Appell an den Haß eines Volkes sei stets ein gefährliches Werkzeug und der einmüthige Beifallsjubel der gesammten französischen Presse sei doch zu theuer erkauft mit der Schürung jener Leidenschaften, in denen das friedensbedürftige Europa eine permanente Kriegsgefahr zu erblicken gewöhnt sei. — Der gegen Frankreich gerichtete kalte Wasserstrahl, der an die Zeiten des alten Courses erinnert, klingt in folgenden Sätzen aus:

„Die brüllende und johlende Menge, die vor zwei Tagen den ausgewiesenen Deutschen und seine Familie mit Stein- und Schmutzwürfen verfolgte, vervollständigt das Sitten- und Stimmungsbild, das uns Frankreich heute bietet. Der Ruf à Berlin, à Berlin, der im Jahre 1870 die Straßen von Paris erfüllte, war auch nicht das Product des Augenblicks, sondern einer allmählichen systematischen Aufreizung des Nationalgefühls. Wenn als Auskunftsmittel gegen Panama- und andere Skandale die Entfesselung des Volkshasses gegen einzelne Angehörige der deutschen Nation benutzt wird, so läßt sich nicht allzuschwer ermessen, was wir zu erwarten haben, wenn größere und ernstere Schwierigkeiten durch Ablenkung nach außen beseitigt werden sollen. Darin liegt die ernste Lehre, welche die letzten Vorkommnisse in Paris enthalten. Der Wunsch und die Hoffnung, daß die angedeuteten Consequenzen nicht eintreten werden, enthebt nicht der Pflicht, jene Symptome aufmerksam zu beobachten und die Mahnung auszusprechen, vor Ueberraschungen auf der Hut zu sein.“

* **[Ein Verlobungsgerücht.]** Der Pariser „Figaro“ will aus London erfahren haben, es sei eine ausgemachte Sache, daß die jüngste Tochter des Prinzen von Wales, die 1869 geborene Prinzessin Maud, sich mit dem gegenwärtigen Minister des Aeußern, Lord Rosebery, vermählen werde. Bekanntlich ist schon die älteste Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Louise, mit einem Mitgliede der englischen Aristokratie, dem Herzog von Fife, vermählt. Lord Rosebery, der im 46. Lebensjahr steht, ist Wittwer und war mit Baronesse Hannah Rothschild, einer Tochter des Baron Nathan Rothschild in London, verheirathet, die am 19. November 1890 gestorben ist.

* **[Der deutsche Pilgerzug nach Rom]** ist verschoben worden. Das Wallfahrts-Comité, an dessen Spitze Karl Fürst zu Löwenstein steht, macht bekannt, daß in Folge der im April stattfindenden weltlichen Festlichkeiten und des jetzt festgesetzten Festprogramms derselben der Vatican sich veranlaßt sehen mußte, die dortigen Pilger-Comités zu ersuchen, in der Zeit vom 17. April bis 2. Mai Pilgerzüge von Rom fernzuhalten. Der deutsche Pilgerzug soll nunmehr Anfang Mai stattfinden.

* **[Dem Landrath v. Bornstedt in Arnswalde]** ist sein Sohn, bisher Regierungsassessor in Stade, zur Beihilfe beigegeben worden. Im Kreise betrachtet man, wie der „Volks-Ztg.“ ein Berichterstatter schreibt, dies allgemein als Zeichen der in kurzer Frist bevorstehenden Pensionirung des durch seine Parteinahme für die Ahlwardt'sche Wahl bekannt gewordenen Landraths.

Frankreich.

Paris, 29. März. Dem Vernehmen nach hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr **Develle**, dem deutschen Botschafter sein **Bedauern über die dem ausgewiesenen Correspondenten Brandes** durch einen Volkshaufen zugefügte **Behandlung** ausgesprochen und **strenge Untersuchung** des Vorganges zugesagt. (W. T.)

Italien.

Rom, 29. März. Da der **Attentäter Berardi** sich fortdauernd weigert, Nahrung zu sich zu nehmen, so ist nunmehr zu einer künstlichen Zuführung von Nahrung gegriffen worden. —

---

78) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von **Hans Hopfen**.

(Schluß).

Langsam ging Rabenegg, in ganz neue Gedanken verloren, durch den dunklen Thiergarten die Charlottenburger Chaussee entlang nach den Linden. Er mochte sich's die halbe Stunde hin und her überlegen, so viel er wollte, es ward nicht anders, klar stand vor ihm wie mit Buchstaben auf den finsteren Pfad geschrieben: er mußte fort von Berlin, sonst ging er an Berlin zu Grunde. Sein Glück hatte er hier nicht gefunden. Vielleicht hatte er's nur ungeschickt angefangen. Gleichviel, ihm war, als wär' er auf jedem Pflasterstein ausgeglitten und als gähnte ihm jede der langen geraden Straßen zu: mach', daß du fortkommst, fang' anderswo ein neues Leben an!

Ja, aber wo?!

Darauf gab's keine Antwort. Die Zukunft sah ihn dunkel an wie dies laublose Baumgewirr in düsterer Nacht.

Aber geradeaus blinkte von fern die elektrische Helle aus dem Brandenburger Thor. Dort drinnen in der Stadt war eine Fülle Licht. Vielleicht auch eins für ihn.

So ging er denn etwas rascher und rascher dem Licht entgegen. Und als er erst wieder unter den Linden war, kam etwas von altem Trotz und alter Zuversicht über ihn. Etwas vom lebensfrischen, werkfrohen Hauch der großartigen Stadt, die keine Müßiggänger hat und jedem ein Beispiel giebt, daß unverfrorenes Emporstreben auch riesig in die Höhe bringt.

Wer ihm nur einen gangbaren Weg gezeigt hätte! Er getraute sich schon rüstig darauf fortzuschreiten und zum Ziele zu gelangen. Nur auf den bisher beschrittenen Pfaden ging's nicht weiter.

Dies fruchtlose Kopfzerbrechen, wie er's seit Wochen betrieb, verursachte ihm oft physische Schmerzen. Heute gar fühlte er sich an Leib und Seele so müde, daß er sich am liebsten auf den Prellstein des ersten besten Hauses gesetzt und jeden Vorübergehenden gefragt hätte, ob er nicht wüßte, was Dietrich v. Rabenegg mit seinem Leben anfangen sollte.

Hunger und Durst meldeten sich. Was konnt' er heute noch Klügeres thun, als einer guten Schenke zustreben.

Er bog rechtsum in die Friedrichstraße ein. Da standen sie ja nahe bei einander, die ragenden Bierpaläste, die auf dem theuersten Baugrund der Reichshauptstadt prangen, wo eine Quadratruthe so viel Kaufpreis hat, wie anderswo ein kleines Haus, und sie luden müde Wanderer zu gesunder Labung ein.

Gleich vorndran an der Ecke der Behrenstraße der große Pschorr, das vornehmste Bierhaus der Residenz. Das heißt, so recht vornehm ist es auf der Behrenstraßenseite noch nicht, obwohl gerade da der Prunk des auf gewaltigen schwarzen Marmorsäulen mit vergoldeten Kapitälen ruhenden Saales fast des Guten zu viel aufweist. Wirklich vornehm wird das weitläufige Lokal erst auf der anderen nach der Französischen Straße gelegenen Seite. Hier sieht man in schlichtem Gegensatz zu den anderen prachtvollen Hallen zwar nur weiß getünchte Wände und blaßgrün gestrichenes Holz. Aber die zahlreiche Herrengesellschaft, die an den blaßgrün gestrichenen Tischen sich befindet, ist eine gewählte. Sie besteht fast ausschließlich aus alten Corpsstudenten und Offizieren. Und wer nicht einer dieser beiden Gattungen angehört, wird sich hier etwas fremd fühlen an den von Stammgästen belegten Tischen. Die aber dazu gehören, denen ist wohl.

Heute wimmelte es nur so unter den hohen weiß getünchten Bogen, und an den verschiedenen Tischen rückte man immer wieder zusammen, um neuen Ankömmlingen unter ihren Bekannten Platz zu machen. Diese Hunderte waren wie eine geladene Gesellschaft und begrüßten sich untereinander mit tadelloser Höflichkeit.

Auch Rabenegg ward von früheren Kameraden begrüßt, und er nahm gern an ihrem Tische Platz, obwohl hier und vor der Fensternische der Raum schon knapp war, wo die Uniformen der Garderegimenter mit einigen Civilröcken untermischt saßen, deren Inhabern man aber an Haltung und Geberden den Offizier auch leicht ansah.

„Was ist denn heute hier los?“ fragte Dietrich. „Es scheint ja besonders hoch herzugehen.“

„Die Afrikaner sind da“, bedeutete ihn der Kamerad, an den die Frage gerichtet war. „Die wollen sich in ihren kurzen Ferien wohl sein lassen und den aus heißer Zone heimgebrachten Durst auch wieder einmal auf europäische Weise stillen. Wohl bekomm's ihnen!“

„Was für Afrikaner denn?“ erkundigte sich Rabenegg.

„Liest du denn keine Zeitungen mehr, Dietz? Ich dachte sogar, du schriebst sie. Siehst du drüben, der bildhübsche Mensch, der dort vom Tisch der Heidelberger Schwaben aufsteht . . .“

„Der große, der so lustig lacht?“

„Ja, das ist Dr. Bumiller, Wißmanns rechte Hand. Major v. Wißmann war neulich auch hier. Und der dort mit dem energischen Kopf . . .“

„Der kleine stramme, der herüber grüßt? Wer ist denn das?“

Der Offizier hatte aufstehend den Gruß erwidert und sagte, nun er sich wieder setzte: „Das ist Dr. Karl Peters.“

„Du kennst Peters persönlich?“

„Jawohl“, antwortete der Gefragte, und eine innere Stimme sagte dazu: da hast du den Wink des Schicksals. Folg' ihm!

„Magst du mich nicht mit ihm bekannt machen?“

„O gerne.“

Und sie standen auf und gingen hinüber mit dem tapferen Colonialpolitiker eine artige Unterhaltung anzuknüpfen.

Der frühere Kamerad Rabeneggs kehrte bald wieder an seinen verlassenen Platz zurück. Dieser aber hatte sich auf Peters Einladung einen Stuhl an seinen Tisch herangezogen, und man sah die beiden Herren noch lange in eifrigen Gesprächen bei einander sitzen.

Ein paar Wochen später las man in allen Zeitungen unter der Rubrik „Coloniales“ die Notiz, daß der Lieutenant a. D. Dietrich v. Rabenegg, der auch auf literarischem Gebiet seinen Namen rühmlich bekannt gemacht habe, in den Dienst der kaiserlichen Schutztruppe getreten sei und demnächst mit Herrn Doctor Peters sich nach dem dunkeln Welttheil begeben werde.

Auch Runhild las die Notiz, und als sie sie gelesen hatte, legte sie das Blatt beiseite, faltete die Hände und sah lange darüber weg zur Erde.

Sie fand seinen Entschluß so begreiflich, so richtig, so lobenswerth. Er war noch jung und in der Vollkraft des Mannes. Er war muthig, unternehmend und ein guter Offizier. Er hatte offene Augen und eine gewandte Feder. Gelegenheit sich auszuzeichnen, gab's dort drüben für einen also ausgerüsteten Mann genug. Ja, das war ein Weg, ein neues tüchtiges Leben zu beginnen und zu verfolgen, sich vielleicht eine glückliche Zukunft mit entschlossener Hand zu erobern und seinem alten Namen neue Ehre beizulegen. Und doch war ihr bang um ihn, herzensbang wie um einen lieben Vetter und alten Freund. Unwillkürlich fing sie an zu beten und sie betete lang und inbrünstig zu Gott, daß er dem Wagenden Glück verleihen und ihn vor allem Uebel bewahren möge auf dem fernen gefahrvollen Pfad.

Sie wäre wohl noch lange diesen traurigen Gedanken nachgegangen, hätte die alte Dörte nicht einen Brief hereingebracht, dessen Träger auf Antwort wartete.

Der Brief war von Küntzel und befleißigte sich großer Kürze.

Der kleine Kürschner, der alle Daten weiß, verrieth mir schon vor einiger Zeit, daß morgen Ihr Geburtstag wiederkehrt. Gilt auch für diesen Tag das Verbot oder darf man Ihnen morgen ausnahmsweise Rosen schicken, selbstverständlich nur solche, die erst übermorgen zum Fenster hinausgeworfen werden dürfen?

U. A. w. g.

Runhild tauchte sofort die Feder ein und schrieb noch kürzere Antwort:

Schicken, auf keinen Fall — aber bringen.

Und er brachte ihr Rosen, wie sie schönere nie gesehen hatte, und eine solche Menge, daß sie versicherte, sie hätte in all ihren sechsundzwanzig Jahren nicht so viel davon gehabt, wie heut auf einmal.

„Was macht die Literatur?“ fragte Gerhart, als ihm das Lob seiner Blumen etwas zu lang ward.

„Ich bin nicht mit mir zufrieden. Es geht mir nun einmal nicht rasch genug von der Hand. Und das ärgert mich. Ich weiß nicht, was mit mir ist. Aber das weiß ich, ich werde so noch lange in Ihrer Schuld bleiben.“

„Je nun, wer weiß“, versetzte Küntzel und zwang sich, ein recht ernsthaftes Gesicht zu machen, denn in Wahrheit wäre er vor Freuden darüber, wieder einmal des Ausführlichen mit ihr plaudern zu können, am liebsten an die Decke gesprungen. „Ich sehe schon einen Weg, auf dem Sie alle Verpflichtungen gegen mich abverdienen und noch viel mehr dazu verdienen könnten. Aber ein Opfer würde es Ihnen freilich kosten.“

„Das bringe ich gern zu diesem Zweck.“

„Wer weiß.“

„Reden Sie ernsthaft?“

„Sehr ernsthaft!“ versetzte Gerhart mit der Hand auf dem Herzen.

Und sie drängte: „Reden Sie, reden Sie, ich wäre so froh, wenn ich wirklich viel verdienen könnte.“

„Wir haben der Sache schon ein paar Mal er-

Berardi, welcher aufs neue von einem Irrenarzte untersucht wurde, verlangte nach einem Priester, um diesem zu beichten. Dem Verlangen wurde Folge gegeben. (W. T.)

Ehrengeschenke auf der Ausstellung in Chicago.

Die zur Ausstellung in Chicago bestimmten Ehrengeschenke, die aus dem Besitz von Mitgliedern der königlichen Familie, des Fürsten Bismarck, des Moltke'schen Nachlasses etc. herrühren, von anderen Privatpersonen entlehnte Kunsterzeugnisse und zum königl. Kunstgewerbemuseum gehörige Gegenstände sind am Dienstag von Bremeu mit der „Havel" nach Amerika abgegangen. Die Ehrengeschenke und die zum Kunstgewerbemuseum gehörigen Gegenstände sind einzeln oder zu zwei bis drei in kleinere Kisten verpackt, auf deren Deckel die in den Kisten aufbewahrten Stücke in ihrer vollen Größe und in ihrer richtigen Lage abgebildet sind. Diese kleineren Kisten sind in 24 größere Zinkkisten verpackt. Der Wert der ganzen Sendung ist auf 406 020 Mk. geschätzt worden. Unter den bemerkenswerthesten Gegenständen der Sendung befindet sich ein goldener Pokal aus dem Besitz des **Kaisers** im Werth von 40 000 Mk., ferner gleichfalls aus dem Besitz des Kaisers ein Ofenschirm und eine Schwarzwälder Uhr. Von der **Kaiserin Friedrich** geht der Pokal nach Chicago, den die Berliner Künstler ihrem Gemahl und ihr im Jahre 1883 gelegentlich der Feier ihrer silbernen Hochzeit überreicht haben, und ferner die Adressen, die anläßlich dieses Festes von der Stadt Nürnberg, den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und den Studirenden der Berliner Hochschule dem hohen Paar dargebracht worden sind. Der Werth dieser Gegenstände ist auf 7000 Mk. veranschlagt. Von den Schätzen des Hohenzollernmuseums haben einige der am schönsten ausgeführten Adressen, die Kaiser Wilhelm I. überreicht worden sind, die Oceanfahrt angetreten und zwar die Adressen der Stadt München aus dem Jahre 1878, der Provinz Schlesien 1879 und 1887, der Stadt München 1879, der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft 1886, der Stadt Köln 1886 und 1887, die Adresse der Frauen von Köln 1887, die Adresse der Reichsdeutschen in Wien 1887, die Adresse der deutschen Bühnenangehörigen 1887 und eine Adresse der Einwohner Berlins aus dem Jahre 1888. Der Gesammtwerth dieser Adressen beträgt 29 300 Mk.; die kostbarste von ihnen ist die der Bühnenangehörigen; sie ist auf 4500 Mk. geschätzt. Vom **Prinzen Heinrich** ist eine Punschbowle im Werthe von 12 000 Mk., ein Geschenk der Provinz Schleswig-Holstein zu seiner Hochzeit, nach Chicago geschickt worden. Besonders reich ist die Sammlung von Ehrengeschenken aus dem Besitz des **Fürsten Bismarck**. Sie besteht aus 18 Stücken im Gesammtwerthe von 78 900 Mk., und zwar befinden sich darunter die folgenden Gegenstände: ein Tafelaufsatz (15 000 Mk.), Ehrenschild von Burg und Stendal (7000 Mk.), Ehrenhumpen der deutschen Studenten (3600 Mk.), eine silberne Schüssel (3500 Mk.), eine kupferne Kanne (800 Mk.), eine Bronzefigur, ein Geschenk der Stadt Augsburg (4000 Mk.), der Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin (10 000 Mk.), Adresse der Stadt Berlin aus dem Jahre 1892 (2000 Mk.), Adresse der Stadt Bremen (1500 Mk.), Ehrenbürgerbrief der Stadt Cöln (2000 Mk.), eine Bronzetafel, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Dresden enthaltend (4000 Mk.), Lederkapsel mit dem Ehrenbürgerbrief Duisburgs (1500 Mk.), der in Holzdecken gebundene Ehrenbürgerbrief der Stadt Hamburg (4000 Mk.), Ehrenbürgerbrief von Hanau (10 000 Mk.), Adresse von Lauenburg (1000 Mk.), Lederkapsel mit Adresse von Leipzig (4000 Mk.), Lederkapsel mit Adresse von Lübeck (1000 Mk.), Metalltafel mit Adresse von München (4000 Mk.). Von den Ehrenpatenten, die dem Feldmarschall Grafen Moltke überreicht worden sind, geben acht den Werth von 32 600 Mk., und zwar ein Feldmarschallstab (2000 Mk.), Ehrenbürgerbrief von Hamburg (4000 Mk.), Kapsel mit Ehrenbürgerbrief von München (2500 Mk.), eine dem verstorbenen Generalfeldmarschall von Offizieren des Generalstabs gestiftete Kassette (5000 Mk.), eine Adresse von Schweidnitz (1800 Mk.), Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin (10 000 Mk.), Ehrenbürgerbrief der Stadt Merseburg (1300 Mk.) und eine Bronzetafel mit einer Adresse deutscher Städte (6000 Mk.). In vier Kisten verpackt, hat ein Adressenschrein des Generals **v. Stosch**, im Werthe von 50 000 Mk., die Reise mit der „Havel" angetreten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt nach zuverlässiger Information mit, daß bereits bei der Anmeldung des **kaiserlichen Besuchs im Vatican**, anfangs März, auf beiden Seiten als selbstverständlich angesehen worden sei, daß der Besuch unter **demselben Ceremoniell** wie 1888 stattfinden werde.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der König ertheilte dem Geh. Regierungs- und Landrath **v. Unruhe-Bomst** zu Wollstein die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geheimrath mit dem Titel Excellenz.

— Der conservative Reichstagsabg. **v. Busse-Neustettin** hat sein **Mandat niedergelegt**.

— Die „Köln. Ztg." berichtet, daß der **russische Thronfolger** in einem Gespräch mit Offizieren über seinen letzten **Aufenthalt in Berlin** geäußert habe: Es sei unmöglich und durchaus unklug, das Band mit Deutschland zu zerschneiden und Deutschland gegenüber feindlich aufzutreten. Das sei nicht nur überhaupt, sondern besonders jetzt ein Fehler, wo in Frankreich so verachtenswerthe Verhältnisse herrschen. Der Panama-Skandal sei das Aergste, was man sich vorstellen könnte. Die französischen inneren Zustände seien derartig, daß sie keinerlei Zuversicht in Betreff der äußeren böten. Der Großfürst-Thronfolger erwähnte auch den **Handelsvertrag mit Deutschland**, dessen **Zustandekommen** er **als zweifellos sicher bezeichnete**.

— Die „Militärisch-politische Correspondenz" berichtet, daß das **Gesuch** des Kriegsministers **v. Kaltenborn**-Stachau um **Entlassung aus seinem Amt**, dessen Veranlassung übrigens mit der Militärvorlage in keinem Zusammenhang stehe, nunmehr vom Kaiser in Gnaden **abgelehnt** worden sei.

— Der russische Botschafter **Schuwalow** trifft erst Montag früh in Berlin ein.

— In der gestrigen **antisemitischen Versammlung** in den Germaniasälen, an welcher auch einige Frauen und viele Studenten sich betheiligten, waren die versprochenen Belege für die Richtigkeit der Angaben Ahlwardts wieder nicht zur Stelle. Der Drucker konnte angeblich dieselben nicht fertigstellen, weil er mit Arbeiten überhäuft sei. Der bekannte Schwennhagen erhob die tollsten Beschuldigungen. Gegen Ende der 60er Jahre hätte sich eine geheime Neben-Regierung, bestehend aus Juden und Judengenossen, gebildet, welche in das Civil- und Militärcabinet des Kaisers gedrungen sei und Einfluß auf die Besetzung der Ministersessel gehabt hätte. Die Juden und Judengenossen seien jetzt bemüht, in der königlichen und in der Reichstagsbibliothek alles Material zu vernichten, was sich auf Ahlwardts Enthüllungen bezieht. Der Jude Falk habe den Fürsten Bismarck in den Culturkampf hineingehetzt. Ferner wurden die alten Anklagen aus Glagau, Rudolf Meyer und der „Reichsglocke" über die Gründerzeit hervorgeholt. Der Redner schloß mit der Mahnung an die Antisemiten, daß diese alles aufbieten mögen, damit „Miquel" nicht etwa noch Reichskanzler werde, und daß fortan nur wahrhaft deutsche Männer in den Reichstag gewählt würden. (Stürmischer Beifall.)

— Der **Leitartikel** der „**Nordd. Allg. Ztg.**" von heute früh wurde angeblich schon an der **gestrigen Börse besprochen** und als eine Empfehlung der Militärvorlage gedeutet.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht ein mehrere Seiten enthaltendes Verzeichniß von **Verleihungen des Professortitels** an **Oberlehrer** in Preußen.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Der **evangelische Oberkirchenrath** hat auf eine Beschwerde entschieden, daß in der **persönlichen Vorstellung** eines **Geistlichen** bei den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrathes ein **verbotenes Werben um Stimmen** im Sinne des § 7 Abs. 4 des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 über das Pfarrwahlrecht zu erblicken sei.

— Major **Bahn** von der technischen Abtheilung des Kriegsministeriums und Ober-Ingenieur **Pagel** von der Artilleriewerkstatt in Spandau begeben sich im Auftrage der Militärverwaltung zur **Weltausstellung nach Chicago**.

Hamburg, 30. März. An der hiesigen **Börse erschoß** sich heute ein **Wechselmakler**. Ueber die Motive zu dem Selbstmord ist nichts bekannt.

Hamburg, 30. März. Zahlreiche **Polizeibeamte** suchten gestern nach den **Feuerleuten** des Schnelldampfers „**Augusta Victoria**", die das Schiff **verlassen hatten**, von 120 wurden vier ergriffen und an Bord gebracht. Die Dampfer „Augusta Victoria" und „Itaparica" werden von Polizeibeamten bewacht. Acht weitere Dampfer erhielten gestern wegen des **Ausstandes** keine Feuerleute.

Lemberg, 30. März. Aus **Zalucze** sind weitere **Cholera-Erkrankungen nicht** gemeldet worden.

Kiel, 30. März. Die „Kieler Ztg." meldet: Die Kreuzerfregatte „**Leipzig**" erhielt den Befehl zur Rückkehr, das Kreuzergeschwader wird aufgelöst. Der Ablösungstransport für die Kreuzerfregatten „**Alexandrine**" und „**Arkona**" geht am 5. April von Wilhelmshaven nach Capstadt ab.

Halle a. d. Saale, 30. März. Eine größere Anzahl der zu der **Dresdener internationalen Sanitätsconferenz** abgeordneten **Delegirten** traf heute unter der Führung des Geheimraths Koch hier ein und begab sich zur Besichtigung der kürzlich von der Choleraepidemie heimgesuchten Provinzial-Irrenanstalt **Nietleben**.

Dresden, 30. März. Die erste Commission der **internationalen Sanitätsconferenz** beendete heute die Prüfung des allgemeinen Theiles des Programms; der betreffende Bericht wurde in der sechsten Plenarsitzung durchberathen und ergab die vollständige Uebereinstimmung der Mehrzahl der Delegirten. Der Bericht der zweiten Commission, der sich mit Einzelfragen beschäftigt, gelangt unmittelbar nach Ostern in einer Plenarsitzung zur Durchberathung.

Mannheim, 30. März. Zu den Versuchen mit den **kugelfesten Panzern** meldet heute die „Köln. Volksztg.", daß die Schießversuche auf die Dowe'schen Panzer, die gesunden Schweinen umgehängt worden waren, mit dem Lebelgewehr fortgesetzt wurden. Die Reidel'sche Erfindung bestehe vermuthlich im wesentlichen aus Kork.

München, 30. März. Gestern fand hier eine Besprechung **liberaler Delegirter** statt, an welcher unter anderen sich die Abgg. Schauß, Marquardsen und v. Stauffenberg betheiligten. Bezüglich der Landtagswahlen für das rechtsrheinische Baiern wurde auf der Basis der Wahrung des Besitzstandes eine Einigung erzielt.

Eisenach, 30. März. Der bekannte Mineraloge Professor **Senft** ist heute **gestorben**.

Haag, 30. März. Die **Königin** und die **Königin-Regentin** begeben sich gutem Vernehmen nach Ende April oder Anfang Mai nach Flims bei Chur (Schweiz) zu einem sechs- bis siebenwöchigen Aufenthalt.

Paris, 30. März. In Folge des gestrigen Zwischenfalls in der Budgetcommission legte Poincarre heute sein Amt als Generalberichterstatter nieder, an seine Stelle wurde Lockroy gewählt.

Paris, 30. März. In der **Kammer** erklärte bei der **Budgetberathung** der Abg. Lockroy, die Commission habe beschlossen, das Budget in der von der Kammer votirten Form aufrecht zu erhalten. Der Minister Tirard wies darauf hin, daß zum ersten Male beantragt werde, das Budget im ganzen an den Senat zurückzuverweisen. Lockroy erwiderte, die Kammer werde sämmtliche Artikel berathen, hinsichtlich deren zwischen der Kammer und dem Senat Meinungsverschiedenheiten beständen. Tirard führte darauf aus, daß der Senat keineswegs die systematisch vorgeschlagenen Reformen abgelehnt habe. Die Regierung werde bemüht sein, die Ideen, welche die Kammer aufrechterhalten zu müssen glaube, zur Geltung zu bringen, es sei aber durchaus nothwendig, das Budget sofort zu berathen. Die Kammer beschloß hierauf, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Hierbei wurden die meisten der vom Senate bei verschiedenen Kapiteln vorgenommenen Abänderungen abgelehnt. Der Ablehnung der Steuer auf Pianos und Livreen wurde dagegen zugestimmt. Tirard befürwortete darauf die Trennung der Getränkesteuerreform von dem Budget, damit nicht abermals die Bewilligung provisorischer Zwölftel erforderlich sei. Der Ministerpräsident Ribot trat diesen Ausführungen bei und betonte die politische Nothwendigkeit einer Verständigung mit dem Senat. Die Trennung wurde jedoch mit 247 gegen 242 Stimmen abgelehnt.

London, 30. März. Nach einer Newyorker Drahtmeldung besagen die neuesten **Nachrichten aus Hawaii**: Sollte Cleveland die Einmischung in die Angelegenheiten der Inseln ablehnen, so beabsichtige das hawaiische Cabinet, an Großbritannien zu appelliren. Sollte eine neue Revolution ausbrechen, so werde eine Einmischung Japans erwartet.

London, 30. März. Der „Standard" meldet aus **Newyork**: Der von dem früheren Präsidenten **Harrison** unterzeichnete **Auslieferungsvertrag mit Rußland** ist in Folge des Widerstandes der öffentlichen Meinung gegen mehrere Einzelheiten desselben **noch nicht proclamirt** worden.

Sofia, 30. März. Der **deutsche diplomatische Agent** v. Voigt-Rheetz legte **Protest** gegen das **Todesurtheil** gegen **Georgows** ein, in dessen Auslieferung Deutschland nur unter der Bedingung eingewilligt habe, daß ihm kein politischer Prozeß gemacht werde. Der Ministerrath wird morgen die Angelegenheit berathen und voraussichtlich durch die Kassirung des ersten Urtheils eine nochmalige gerichtliche Verhandlung beschließen unter Ausschluß der politischen Motive.

Petersburg, 30. März. Die Frage wegen der Einführung einer **Aufsicht** über die **Getreideausfuhr** ist seitens der Regierung vorläufig vertagt worden.

Petersburg, 30. März. Nach amtlicher Meldung ist dem Reichsrathe heute ein Gesetzentwurf betreffend die **Haftpflicht der Fabrikbesitzer** für **Verstümmelung** oder **Tödtung von Arbeitern** bei Unglücksfällen zugegangen.

— Mit kaiserlicher Genehmigung ist ein Aufruf zur Sammlung **freiwilliger Gaben** für den **Bau** einer **orthodoxen Kathedrale** in **Warschau** erlassen worden.

Washington, 30. März. Der Präsident **Cleveland** hat mehreren Mitgliedern des Congresses gegenüber die Absicht geäußert, den **Congreß** zu einer **außerordentlichen Session** im September oder Oktober behufs **Berathung der Tariffrage** einzuberufen.

— Der Newyorker „Herald" bringt widersprechende Meldungen aus **Valparaiso** über die Lage in **Rio Grande do Sul**. Der „Herald"-Correspondent in Artigas berichtet, die Insurgenten zählen 20 000 Mann und bedürfen nur einer entsprechenden Ausrüstung um die Regierungstruppen zu vernichten; eine starke Abtheilung von Insurgenten habe sich in Alegrete, welche zur Operationsbasis gemacht worden sei, verschanzt. Nach einer andern Meldung soll der Commandeur der Regierungstruppen, General Tellos, in Uruguay eingedrungen sein, um die Bewohner der Grenzorte wegen Unterstützung der Insurgenten zu bestrafen.

Newyork, 30. März. Wie dem „Sun" aus **Norfolk** gemeldet wird, fand man an der **Virginischen Küste** eine Flasche mit einem von John Olsen, Viehwärter an Bord der „**Naronic**", geschriebenen Brief des Inhalts, daß das Schiff im Schneesturm mit einem **Eisberg collidirt** und **gescheitert** sei, auch ein ausgesetztes, bereits bemanntes Boot sei verloren gegangen.

Am 1. April: S.A.5.37 S.U.6.32. **Danzig, 31. März.** Vollmond.

Wetteraussichten für Sonntag, 2. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, theils heiter; Strichregen, sehr windig, normale Temperatur. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Montag, 3. April:
Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge; windig. Temperatur wenig verändert.

Für Dienstag, 4. April:
Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen; starker Wind; wärmer, angenehme Luft.

* [**Versammlung freisinniger Wähler des Reichstagswahlkreises Danzig Land.**] In den oberen Räumen des Restaurant „Zum Luftdichten" fand gestern Nachmittag eine **Versammlung von Landwirthen** des Reichstagswahlkreises Danzig Land statt, um über die Gründung eines freisinnigen Vereins zu berathen. Nachdem Herr Reichstagsabgeordneter **Dau**, welcher zum Vorsitzenden erwählt worden war, kurz darauf hingewiesen hatte, daß mit Rücksicht auf die vielleicht bald bevorstehenden Reichstagswahlen die Gründung eines freisinnigen Vereins eine Nothwendigkeit sei, trat die Versammlung den Anschauungen des Vorsitzenden bei und nahm die Berathung eines vorgelegten Statuten-Entwurfs vor, welcher mit einigen redactionellen Aenderungen zur Annahme gelangte. Das Statut lautet:

§ 1. **Zweck des Vereins.** Der Verein der deutschen freisinnigen Partei für den Reichstags-Wahlkreis Danzig-Stadt zu Danzig hat die Aufgabe, die Grundsätze der deutschen freisinnigen Partei nach Maßgabe des auf dem Parteitage zu Berlin am 16. März 1884 vereinbarten Programms im Volke zu verbreiten und dadurch bei den Wahlen zum Reichstag, zur Landesvertretung, sowie zu anderen Vertretungen die Wahl von Männern durchzusetzen, welche sich zu diesen Grundsätzen bekennen und kein Recht des Volkes aufgeben.

§ 2. **Mitgliedschaft.** Die Mitgliedschaft des Vereins wird erworben durch einen Beitrag von mindestens 50 Pfennigen jährlich, welcher Beitrag nach Beschluß des Vorstandes erlassen werden kann.

§ 3. **Generalversammlung.** Die Generalversammlung, welche jährlich einmal abgehalten werden muß, beschließt über das Verhalten bei den Wahlen. Vorbehalten werden kann bei solchen Verhandlungen die Beschlußfassung durch Versammlungen, wozu auch die außerhalb des Vereins stehenden Parteigenossen geladen werden. — Die Zustimmung der Generalversammlung ist zu Statutenänderungen erforderlich. — Die Tagesordnung der Generalversammlung bestimmt der Vorstand, und müssen auf die Tagesordnung alle Gegenstände gebracht werden, welche mindestens fünf Mitglieder beantragen. — Eine Generalversammlung muß anberaumt werden, sobald 20 Mitglieder dieselbe beim Vorstand beantragen.

§ 4. **Vorstand.** Die Generalversammlung wählt alljährlich einen Vorstand, welcher aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und fünf Beisitzern besteht. Aus der Zahl der Beisitzer hat der Vorstand einen Kassirer zu bestellen. Zum Zweck der Vorbereitung einer einzelnen Wahl kann sich der Vorstand für dieselbe verstärken. — Dem ordentlichen Vorstand steht die Verfügung über die Geldmittel des Vereins zu; auch kann derselbe für Parteizwecke außerhalb des Wahlkreises Beiträge abführen. — Der Kassirer hat dem Vorstande Rechnung zu legen.

§ 5. **Vorträge.** Der Vorstand ist verpflichtet, von Zeit zu Zeit Versammlungen im Wahlkreise zu veranstalten, in welchen über Zeitfragen, die in den Kreis der Aufgaben des Vereins fallen, Vorträge gehalten werden. An den Vortrag hat sich eine Besprechung anzuschließen.

Es wurden dann folgende Herren in den provisorischen Vorstand gewählt: **Dau-Hohenstein** (Vorsitzender), **Schahnasjahn-Altdorf** (stellvertretender Vorsitzender), **Böhnke-Pasewark**, **Drawe-Gaskoczin**, **Peters-Nickelswalde**, **Prochnow-Oliva** und **Wiens-Wotzlaff** (Beisitzer).

Die Versammlung berieth nunmehr über die Stellungnahme zu dem „**Bunde der Landwirthe**" Herr Reichstagsabgeordneter **Dau** führte aus, daß die Ziele des Bundes hinlänglich bekannt seien und daß es nothwendig sei, daß die Vertreter eines ganz ländlichen Wahlkreises ihrer Stellung zu dem Bunde und den von ihm vertretenen Ansichten Ausdruck gäben. Der Bund agitire zunächst gegen das Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrages und für die Einführung der Doppelwährung und wolle alle Welt glauben machen, daß, wenn diese Dinge erreicht seien, ein glückseliger Zustand für die Landwirthe eintreten werde. Die Agitation laufe auf weiter nichts hinaus, als auf die Bekämpfung des Reichskanzlers Grafen Caprivi, welcher den Herren unangenehm sei, da er neben den Landwirthen auch die übrigen Bevölkerungsklassen berücksichtige. Der Redner legte dann in längerer Ausführung dar, daß das Zustandekommen des **russischen Handelsvertrages** die Landwirthe des Ostens nicht schädigen und daß die Landwirthschaft von der Einführung der Doppelwährung mehr Schaden wie Nutzen haben werde. Den

---

wähnt", sagte Küntzel jetzt etwas bedächtig, als ob er sich auf unsicheren Grund begäbe. „Sie müßten sich eben auf ein anderes Feld wagen."

„Das hätten Sie mir je gerathen? Aber Sie haben mich mit Ihrer übermäßigen Anerkennung ja nur auf meinen Weg bestärkt und mich mit Bewunderung verwöhnt."

„Das will ich auch noch. Aber aus mir spricht die Nothwendigkeit."

„Ich verstehe Sie nicht."

„Sehen Sie. Da hab ich seit langem eine Stelle zu vergeben. Eine für mich unentbehrliche, ungemein wichtige Vertrauensstellung. Erst hatt' ich sie Herrn v. Rabenegg zugedacht, dann Ihrem Herrn Bruder. Mit beiden war's nichts. Ich bedaure das nicht. Allein die Stelle ist noch immer unbesetzt. Ich brauche einen Privatsecretär und habe keinen. Ich brauche einen Menschen, der sich in meine unzähligen Pläne hineinfindet, mit mir denkt, und meine, unsere Gedanken mit geschickter Feder den Leuten darlegt. Ich brauche einen Menschen, auf den ich mich ganz und gar verlassen kann, wie auf mich selbst, denn der bewußte andere muß noch gescheiter und gebildeter sein und mehr Lebensart haben, als ich armer Selfmademan .... Sehen Sie, wie ich damals bei Ihnen krank lag und wir so manchen Brief mit einander fabricirten — das ging so prächtig und so flott — da kam mir der Gedanke ... ob Sie selber nicht Lust hätten, mein Privatsecretär zu werden ..."

Er konnte nicht weiter und sah sie in fiebernder Erwartung an.

Sie saß vor ihm mit hochgerötheten Wangen und starrte auf den blutigen Fleck zu ihren Füßen. Ohne die langen Wimpern aufzuschlagen, sagte sie leise: „Auf wie lange soll denn der Contract geschlossen werden?"

„Auf Lebensdauer, selbstverständlich!" rief Küntzel, der aus ihren Worten frischen Muth schöpfte.

„Und mein Gehalt?" fragte sie schalkhaft.

„Alles, was ich habe, müßten Sie mit mir theilen, wie meine Gedanken, mein Glück und mein Leben! Fräulein Runhild, wollen Sie der Geheimsecretär und Siegelbewahrer meines Lebens, wollen Sie meine liebe Frau werden, meine Frau Küntzel, tout court?"

„Sprechen Sie mit meiner Mutter!" sagte Runhild mit lachender Gravität.

„Ja? darf ich das?" rief er und sprang auf sie zu.

„Sie dürfen. Aber, eh' Sie hinübergehen, umarmen Sie einmal Ihre Braut recht herzhaft, daß ihr der Athem vergeht, und ohne andere Erlaubniß als die meine."

Er ließ sich das nicht zweimal sagen, und Runhild glaubte in der nächsten Minute wirklich, der blonde Mensch wollte sie unter seinen Küssen ersticken ...

Als Vater Leuburg am selbigen Abend erfuhr, was geschehen war, brauste er nicht schlecht auf und erklärte sehr bestimmt, daß er nicht im Schlaf daran dächte, seine Tochter einem Bürgerlichen zur Frau zu geben. Küntzel! so ein holder Name fehlte ihm gerade für seinen Schwiegersohn! Haha!

Je nun, er hatte in seiner Wuth vor etlichen Wochen selbst dafür gesorgt, daß er gerade diesem Küntzel nichts abschlagen durfte. Und es währte nicht lange, so pflegte er, wenn seine alten Gläubiger die Geduld verlieren wollten, und manchmal auch bloß um seine Freunde am Stammtisch ein wenig zu ärgern, die leisen Worte hinzuwerfen: Sie müssen nämlich wissen, mein zukünftiger Schwiegersohn ist sehr wohlhabend, man kann schon sagen reich, und ein genialer Kopf dazu ... ja, nun wird der Glanz reell und das alte Elend hat nun ein

Ende.

Agrariern sei jedes Mittel gut, um Caprivi zu verdrängen. Der Höhepunkt ihrer Agitation sei die Tivoliversammlung gewesen. Auch in unserer Provinz habe die Bewegung Anklang und Anhänger gefunden, welche für den Bund agitiren. So habe bekanntlich der **landwirthschaftliche Verein zu Straschin** einen Aufruf gegen einige Zeitungen erlassen, welche es sich zur Aufgabe gemacht hätten, **die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten.** Der Aufruf habe sich auch gegen die „**Danziger Zeitung**" gerichtet, und es scheine ihm nothwendig, **daß die Versammlung auch zu diesem Vorgehen Stellung nehme.** — Abg. Drawe wies darauf hin, daß die Art und Weise, wie gegen die „Danziger Zeitung" vorgegangen werde, unerhört sei. **So etwas habe man bis jetzt nur bei den Socialdemokraten gefunden.** Die „Danziger Zeitung" sei die anständigste Zeitung, die wir hier hätten, und er wisse aus seiner Erfahrung, daß selbst politische Gegner dieselbe gern läsen. Die Versammlung habe das Vertrauen zu der Zeitung, daß sie das Interesse der Landwirthe wahrnehme, und es sei durchaus verwerflich, daß man ihr in dieser Weise zu schaden suche. Die liberalen Landwirthe seien der Zeitung eine Ehrenerklärung schuldig. Nachdem noch mehrere Theilnehmer ihre Zustimmung zu den Ausführungen der Vorredner ausgesprochen und besonders die Frage des Bimetallismus näher erörtert hatten, beantragte Herr Hirschfeld-Czerniau folgende **Resolution, welche einstimmig angenommen wurde:**

Die heute hier vereinigte Versammlung landwirthschaftlicher Wähler aus dem Landkreise Danzig weist jede Gemeinschaft mit dem agrarisch-conservativen „Bund der Landwirthe" zurück. Sie protestirt insbesondere gegen die seitens des „Bundes" inscenirte Bekämpfung des deutsch-russischen Handelsvertrages, den sie für unbedingt nothwendig erachtet im Interesse Deutschlands im allgemeinen und des Ostens im besondern. Die Versammlung protestirt ferner mit Entschiedenheit gegen die Art des Vorgehens, wie es von westpreußischen Mitgliedern des „Bundes der Landwirthe" durch den von ihnen eingeleiteten Boycott verschiedener freisinniger Zeitungen, namentlich der „Danz. Ztg.", unternommen worden ist und erklärt, daß diejenigen Landwirthe, welche nicht Sondervortheile auf Kosten der Allgemeinheit erstreben, mit der Haltung der „Danziger Zeitung" durchaus einverstanden sind. Die Versammlung erkennt gegenüber der unlängst veröffentlichten Erklärung von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins zu Straschin die sachgemäße Haltung der „Danziger Zeitung" in den einschlägigen Fragen an und spricht die Erwartung aus, daß dieselbe in der bisherigen Weise fortfährt, unberechtigte Sonderinteressen zu bekämpfen.

Zum Schlusse theilte der Vorsitzende noch mit, daß am Dienstag Nachmittag in Gr. Plehnendorf eine öffentliche Versammlung abgehalten werden solle, um die Bestrebungen des Vereins weiter bekannt zu machen.

* **[Pockenerkrankungen.]** Am 29. d. M. sind sechs an Pocken erkrankte Personen aus dem V. Polizei-Revier dem Lazareth am Olivaerthor zugeführt worden. Die schleunige Vaccination der in den inficirten Häusern aufhaltsamen ansteckungsfähigen Personen ist angeordnet worden. Da sich jedoch nicht absehen läßt, ob nicht trotz der sofort angeordneten Repressiv-Maßregeln dennoch eine Ausdehnung der Seuche über weitere Stadttheile stattfinden wird, so wird für umgehende Beschaffung ausreichenden Impfstoffes Sorge getragen werden. Auch sollen die Armenärzte aufgefordert werden, mit ihrer Praxis die Controle über etwaige pockenverdächtige Krankheitsfälle zu verbinden und ihre Beobachtungen sofort dem zuständigen Revier-Commissarius mitzutheilen, damit die geeigneten Maßnahmen ungesäumt getroffen werden können.

* **[Versetzung.]** Der Eisenbahn-Stationsassistent Wrangel ist von Danzig nach Zoppot, der Stations-Assistent Benkert von Zoppot und der Bahnmeister Bormann in Hohenstein sind nach Dirschau, der Bahnmeister Sobolewski in Dirschau nach Belgard versetzt worden.

* **[Standesamtliches.]** Bei dem hiesigen Standesamt sind im März d. J. registrirt worden 311 Geburten, 252 Todesfälle und 77 Eheschließungen. In der Zeit vom 1. Januar bis incl. 30. März wurden registrirt: 1007 Geburten, 733 Todesfälle und 173 Eheschließungen.

* **[Herdbuchgesellschaft.]** Die Geschäftsführung der westpreußischen Herdbuchgesellschaft hat jetzt Hr. Viehzucht-Instructor Schöler in Danzig übernommen.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 30. März. Am 17. April d. J. wird in Alslebens Hotel hierselbst ein **Kreistag** stattfinden. Auf der Tagesordnung steht außer verschiedenen Wahlen die Feststellung des Kreishaushalts-Etats pro 1893/94. — Herr Landschaftsrath Röhrig-Wyschetzin ladet Landwirthe und Freunde der Landwirthe aus den Kreisen Neustadt und Putzig zu einer Versammlung behufs Besprechung und Bildung eines Kreisvereins des „**Bundes der Landwirthe**" auf den 15. April hierselbst ein. — In der staatlichen **Fortbildungsschule** wurden am letzten Sonntage seitens des Curatoriums hierselbst mehrere praktische Geschenke an fleißige und würdige Schüler vertheilt. — Durch die von der Stadt übernommene Verpflichtung zur unentgeltlichen Hergabe des für die im Bau begriffene **Kreis-Chaussee** nach Schönwalde-Kölln innerhalb des Stadtbezirks erforderlichen Grund und Bodens stehen der Commune erhebliche Kosten bevor, die sich noch bedeutend erhöhen werden, da nach Eröffnung des Baues sich die Nothwendigkeit zur Abtragung eines Theils der Schützenstraße herausgestellt hat. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich in ihrer letzten Sitzung mit der qu. Abtragung, falls solche durchaus nothwendig ist, einverstanden und ermächtigte den Magistrat, die erforderlichen Arbeiten freihändig zu vergeben. Auch beschloß die Versammlung, einen in den Tractus der neuen Chaussee einmündenden Querweg in eine neue städtische Straße umzuwandeln.

Standesamt vom 30. März.

Geburten: Kaufmann Johannes Harms, T. — Maurergeselle Johann Mondsech, S. — Rentier Maximilian Josef Gescheider, S. — Musiker Paul Bernhard Fähr, S. — Zimmergeselle Bernhard Duwe, S. — Arbeiter Theodor Rczeppa, S. — Commis Gustav Baasner, S. — Maschinist Otto Eisfeld, T. — Hausdiener Friedrich Moritz, S. — Maschinenbauer Eduard Petereit, S. — Arbeiter Johann Chrzuszczynski, S. — Schlossergeselle Julius Kosack, S. — Gewehrfabrikmeister Wilhelm Bartels, S. — Schlossergeselle Felix Kliewer, S. — Unehelich: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Hermann Bendick und Bertha Ottilie Tesmer. — Diener Peter Kalina hier und Barbara Marianna Leyer in Pr. Stargard. — Speicheraufseher Julius Bruno Daumeter hier und Auguste Elise Charlotte Fentroß in Zoppot.

Heirathen: Seefahrer August Adam Archimowitz und Margarethe Marie Luise Archimowitz. — Schriftsetzer Johann Otto Hermann Krüger und Amalie Ebert. — Eisendreher Karl Hermann Rosengart und Auguste Johanna Malwine Sellich. — Arb. Friedrich Wilhelm Schikorr und Auguste Malleis. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Max Albert Johann Weist und Emilie Auguste Caroline Neitzel.

Todesfälle: S. d. Schuhmachermeisters Ferdinand Freißmann, 8 M. — Schneiderin Selma Karoline Dorothea Bouchée, 27 J. — T. d. Schiffszimmergesellen Otto Mond, todtgeboren. — Fräul. Franziska Schneider, 48 J. — T. d. Arbeiters August Schramm, 12 W. — S. d. Arbeiters August Wahl, 7 W. — Wittwe Emilie Friderike Scheerbart, geb. Möller, 74 J. — T. d. Arb. Johann Specka, 15 T. — T. d. Arbeiters Franz Schiske, 16 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 30. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 300½, Franzosen 99, Lombarden 97,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 30. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,90, 3% Rente 98,62½, ungar. 4% Goldrente 96⅞, Franzosen 667,50, Lombarden 267,50, Türken 22,32½, Aegypter 101,75. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 41,00, weißer Zucker per März 44,00, per April 44,12½, per Mai-August 44,75, per Oktober-Dezember 37,62. Tendenz: behauptet.

London, 30. März. (Schlußcourse.) Englische Consols 98⁷/₁₀, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99¾, Türken 22¼, ungar. 4% Goldr. 96½, Aegypter 101⅛. Platzdiscont 1½. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 16⅞, Rübenrohzucker 15½. — Tendenz: stramm.

Petersburg, 30. März. Wechsel auf London 3 M. 94,90, 2. Orientanl. 102⅞, 3. Orientanl. 104½.

Glasgow, 29. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 9 d.

Newyork, 29. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅛, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 83, Centr.-Pacific-Actien 27, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76⅝, Illinois-Centr.-Actien 99⅝, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127⅞, Louisville u. Nashville-Act. 74, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 21⅜, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 106½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 42¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32⅞, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33½, Union-Pacific-Actien 37, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54, Silber Bullion 83⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 30. März. Mittags. Stimmung: sehr fest. März 15,52½ M., April 15,47½ M., Mai 15,62½ M., Juni-Juli 15,77½ M., Oktbr.-Dezbr. 13,32½ M.

Abends 7 Uhr. März 15,57½ M., April 15,57½ M., Mai 15,72½ M., Juni-Juli 15,87½ M., Oktbr.-Dezbr 13,35 M.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Abgang und Ankunft der Lokalzüge

giltig vom 1. April ab.

Danzig-Zoppot-(Stolp-Stettin)-Berlin.

	Morgens		Vormittags		Nachmittags						Abends		
Von Danzig H. Th.	§7,30	9,30	11,08	12,30	*1,30	*2,30	(*3,30)	4,30	6,31	7,30	8,30	9,25	10,50
„ Langfuhr	7,38	9,38	11,17	12,38	1,38	2,38	(3,38)	4,38	6,39	7,38	8,38	9,36	10,58
„ Oliva	7,45	9,45	11,24	12,45	1,45	2,45	(3,45)	4,45	6,46	7,45	8,45	9,45	11,05
In Zoppot	7,50	9,50	11,30	12,50	1,50	2,50	(3,50)	4,50	6,52	7,50	8,50	9,52	11,10
„ Rheda	8,38	—	12,23	—	—	—	—	—	7,45	—	—	10,55	—
„ Neustadt	8,48	—	12,34	—	—	—	—	—	7,56	—	—	11,10	—
„ Lauenburg	9,34	—	1,26	—	—	—	—	—	8,48	—	—	—	—
Stolp	10 37	—	2,57	—	—	—	—	—	10,04	—	—	—	—
„ Belgard	12,31	—	5,49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stargard	2,52	—	8,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stettin Ankunft	3,39	—	9,49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Abfahrt	3,49	—	9,59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin Ankunft	§5,51	—	12,52	Nchts.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Von Berlin	—	—	—	—	—	—	12,00	Nchts.	—	§8,30	Morgens	—	—
In Stettin	—	—	—	—	—	—	2,49	—	—	10,41	—	—	—
Von Stettin	—	—	—	—	—	—	5,22	—	—	10,56	—	—	—
„ Stargard	—	—	—	—	—	—	6,56	—	—	11,44	—	—	—
„ Stolp	—	—	6,13	—	—	—	12,20	—	—	4,09	—	—	—
„ Lauenburg	—	—	7,30	—	—	—	1,40	—	—	5,14	—	—	—
„ Neustadt	5,54	—	8,27	—	—	—	2,37	—	—	6,01	—	—	—
„ Rheda	6,13	—	8,40	—	—	—	2,50	—	—	6,12	—	—	—
„ Zoppot	6,53	8,10	9,05	10,10	1,10	*2,10	3,15	*4,10	6,10	§6,33	(*7,10)	8,10	10,10
„ Oliva	7,02	8,16	9,12	10,16	1,16	2,16	3,21	4,16	6,16	6,39	(7,16)	8,16	10,16
„ Langfuhr	7,11	8,23	9,19	10,23	1,23	2,23	3,28	4,23	6,23	6,45	(7,23)	8,23	10,23
In Danzig H. Th.	7,21	8,30	9,26	10,30	1,30	2,30	3,35	4,30	6,30	§6,51	(7,30)	8,30	10,30

§ bedeutet Schnellzug mit nur 1.—3. Klasse. Die mit * versehenen Lokalzüge führen nur 2. und 3. Klasse, alle übrigen Züge führen auch die 4. Klasse. Sämmtliche Züge sind während des Winters wieder im Lokalverkehr benutzbar.

( ) Die eingeklammerten Züge fahren nur an Sonn- und Festtagen.

Danzig-Neufahrwasser.

		Morgens			Vormittags			Nachmittags				Abends			
Danzig H. Th.	Abf	5,35	6,35	7,35	8,35	10,35	12,35	1,35	2,35	3,35	4,35	6,35	7,35	9,35	10,35
Neuschottland	„	5,41	6,41	7,41	8,41	10,41	12,41	1,41	2,41	3,41	4,41	6,41	7,41	9,41	10,41
Brösen	Ank.	5,46	6,46	7,46	8,46	10,46	12,46	1,46	2,46	3,46	4,46	6,46	7,46	9,46	10,46
Neufahrwasser	„	5,50	6,50	7,50	8,50	10,50	12,50	1,50	2,50	3,50	4,50	6,50	7,50	9,50	10,50
Neufahrwasser	Abf.	6,10	7,10	8,10	10,10	12,10	1,10	2,10	3,10	4,10	6,10	7,10	9,10	10,10	11,10
Brösen	„	6,13	7,13	8,13	10,13	12,13	1,13	2,13	3,13	4,13	6,13	7,13	9,13	10,13	11,13
Neuschottland	„	6,19	7,19	8,19	10,19	12,19	1,19	2,19	3,19	4,19	6,19	7,19	9,19	10,19	11,19
Danzig H. Th.	Ank.	6,25	7,25	8,25	10,25	12,25	1,25	2,25	3,25	4,25	6,25	7,25	9,25	10,25	11,25

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 594 die hierorts errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **Wolff u. Lichtenfeld** mit dem Bemerken eingetragen, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Georg Jacob Lichtenfeld** zu Danzig und **Adolf Wolff** zu Hamburg sind und daß die Gesellschaft am 1. Januar 1893 begonnen hat.

Danzig, den 28. März 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 574 eingetragenen, hierorts domicilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **Danziger Vereins-Brauerei Ziehm & Co.** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und ist der Kaufmann **Mentheim Eisen** aus Danzig als Liquidator bestellt.

Danzig, den 29. März 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1865 die Firma **M. Arndt u. Co.** mit dem Sitze in Danzig und als deren Inhaber der Kunst- und Handelsgärtner **Johannes Otto August Frömert** zu Danzig eingetragen.

Danzig, den 29. März 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist bei Nr. 67, woselbst die Firma **Peter Unger** eingetragen ist, folgende Eintragung bewirkt worden: (8260

Kol. 6 Die Firma ist erloschen.

Eingetragen zu Folge Verfügung vom 21. am 23. März 1893.

Stuhm, den 23. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlung der Towarzystwo pozyczkówe, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Culm, vom 12. Februar 1893 ist deren Statut geändert worden. Die Firma lautet fortan: „Towarzystwo pozyczkowe dla Chelmna i okolicy, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht". Gegenstand des Unternehmens ist „der Betrieb von Bankgeschäften zwecks Kreditgewährung".

Bekanntmachungen, die von der Genossenschaft ausgehen, sind unter der Firma der Genossenschaft von wenigstens zwei Vorstandsmitgliedern resp. unter Zusatz „Rada Nadzorcza", „Aufsichtsrath" vom Vorsitzenden des Aufsichtsrathes oder dessen Stellvertreter zu unterzeichnen und in der Gazeta Gdanska und falls diese eingeht, im „Deutschen Reichsanzeiger" zu veröffentlichen.

Zeichnen, für die Genossenschaft verbindlich, erfolgt durch Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder.

Culm, den 24. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Für die Beförderung von Getreide pp. (Kategorie I—IV der Nomenklatur der Getreidetarife) von den Stationen Kiew Fluß, Warnitzkaja-Bristan, Tscherkassy-Fluß und Krementschug — welches auf diesen Stationen auf dem Wasserwege eingegangen ist — nach Danzig und Neufahrwasser zum Export, treten für die Zeit vom 15./27. März bis 15./27. November cr. wieder die vorjährigen Ausnahme-Frachtsätze in Kraft. Ueber die Höhe derselben ist Näheres bei den betheiligten deutschen Güter-Abfertigungsstellen, sowie bei der unterzeichneten Verwaltung zu erfahren.

Danzig, am 30. März 1893.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer-Bahn, Namens der betheiligten Verwaltungen.

Etwaige Forderungen

an die Rhederei des verkauften Briggschiffes **„Posthalter J. C. Wahl"** bitten wir wegen bevorstehender Auflösung derselben spätestens bis zum 8. April bei uns anmelden zu wollen.

Rostock, den 28. März 1893.

Beckmann & Co.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

S. D. „Artushof"

ladet **Ende April in Algier und Huelva nach Stettin.**

Güteranmeldungen nimmt entgegen (8122

Alex. Gibsone.

Victoria-Kindergarten,

Heumarkt Nr. 6.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 10. April. Spiele und Beschäftigungen nach Fröbel'scher Methode, bei gutem Wetter im Garten. Sorgsame gesundheitliche Ueberwachung.

Erfolgreiche Vorbereitung für die höheren Schulen. Knaben bis Sexta. Anmeldungen erbittet Vormittags (8038

Elisabeth Thomas.

Fröbelscher Kindergarten,

Poggenpfuhl 11.

Der Sommercursus beg. Dienstag, 11. April. Spiele und Beschäft. bei gutem Wetter stets im Garten. Anmeld. neuer Zögl. nimmt am 7. u. 8. Vorm. entgegen die Vorsteherin

A. Senkler.

Kindergärtnerinnen-Bildungs-Anstalt

Poggenpfuhl 11.

Der neue Cursus beginnt Dienstag, d. 11. April, und nehmen Anmeldung. neuer Schülerinnen am 7. u. 8. Vormittags entgegen die Vorsteherinnen

D. Milinowski und A. Senkler.

Fermentpulver,

bester Ersatz für Hefe, nur allein ächt und für die Wirksamkeit garantirt, wenn mit meiner Firma versehen. Dieses Pulver ist nur bei mir zu haben, da ich Niederlagen des von mir erfundenen **„Fermentpulver"** nirgends errichtet habe.

Alle anderen Artikel zum Kuchenbacken empfiehlt

die Drogenhandlung von

Apotheker Seydel,

Heil. Geistgasse 22.

Für Wiederverkäufer.

Ostereier

in allen Preislagen, in schöner Ausführung, sind zu haben in der Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik **Schneider u. Co.**, Hundegasse 47.

Brodbänkengasse 8 und Zoppot, Seestraße 39.

Feinste Tafelbutter, alle Sorten Käse. Als Specialität anerkannt hochfeine Cervelat-, Leber-, Trüffel- und Blutwurst, nur selbstgemachtes Fabrikat empfiehlt

G. Meves.

Feldeisenbahnen,

neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.



Hodam & Ressler,

Danzig.

Unterricht in Kerbschnitzerei

erth. **Marg. Funk**, Langgasse 44 I.

Ein polis. Concertflügel

steht zum Verkauf Heil. Geistgasse 3 u. 4 II.

Coupé,

vorn rund. Fenster, sehr gut erhalten, von Herrn Dr. Schulz 4 Jahre gefahren; **Halbverdeckwagen und zweiräder. Amerikaner** zu verkaufen Fleischergasse 7 in der **Wagenfabrik von C. F. Roell, Inhaber R. G. Kolley.**

Moritz Berghold,

Langgasse Nr. 73

empfiehlt:

Herren-Anzüge nach Maaß, tadellos und hochelegant, unter Letung eines bewährten Zuschneiders ausgeführt, liefere ich in den neuesten Stoffen, bestehend in Velour, Croisees, Satins, Kammgarn, Cheviots, Diagonal, Cachemire ꝛc. a 20, 25, 30, 35, 40—50 M.

Herren-Paletots nach Maaß in den feinsten Stoffen 20, 24, 30—40 M.

Herren-Anzüge vom Lager, vorzüglicher Sitz und beste Ausführung, aus Kammgarn, Velours, Satins, Cachemire und Diagonals a 20, 25, 30—45 M.

Herren-Anzüge von elegantem Schnitt und sauber gefertigt aus reinwollenen soliden Stoffen a 11, 12, 15, 18 M.

Herren-Paletots vom Lager, aus reinwollenen, tragechten Stoffen in deutscher und englischer Waare, a 10, 13, 15, 18, 21—36 M.

Confirmanden-Anzüge in Kammgarn, Velour, Tuch und Satin a 8, 10, 12, 13½, 15, 17, 20 M.

Knaben-Anzüge, sehr sauber, elegante Ausführung, vorzüglicher Sitz, dauerhafte Stoffe, a 3, 3½, 4, 4½, 5—18 M.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Größtes Lager von Fahrrädern, Nähmaschinen und Waschmaschinen.

In Fahrrädern

habe ich für Westpreußen die Allein-Vertretung der 3 größten deutsch. Fahrrad-Fabriken: **Seidel & Naumann, Dresden, Dürkopp & Co., Bielefeld, Winklhofer & Jaenicke, Chemnitz.** Die Fabrikate derselben sind durch neueste Verbesserungen in **Construction und Montirung, speciell der Reifen, die vollkommensten Fahrräder der Gegenwart.**

Ich liefere

Neue Rover von 160 Mk. an

in tadelloser Qualität.

Gebrauchte Rover billigst.

Sämmtl. Fahrräder compl. ausgerüstet.

Unterricht gratis.

Meine Nähmaschinen

sind berühmt durch das dazu verwendete Material und die solide Ausstattung, zeichnen sich auch von allen übrigen durch vorzügliche Justirung und dadurch bedingte ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit aus

(bis 2000 Stiche in der Minute).

Durch vortheilhafte Abschlüsse begünstigt offerire ich

Neue hocharmige

deutschen Singer Familien-Nähmaschinen von 60 M an.

Meine Waschmaschinen

leisten dreimal soviel als irgend eine Waschfrau u. sparen dementsprechend bei jeder Wäsche 2—3 M. Die Handhabung ist äußerst bequem, ein Kind genügt zur Bedienung.

Probemaschinen verleihe ich für 75 ₰ pro Tag.

Wäsche-Mangeln für den Hausbedarf, mit drei Walzen, Rolltuch u. Anrichtetisch. Diese Mangeln erfüllen den Zweck einer großen Wäscherolle vollkommen, die Wäsche wird glatt wie geplättet.

Wäsche-Wringer, mit besten Gummiwalzen, 15 M, 16,50 M, 18 M, 20 M.

Bei allen Maschinen übernehme ich Garantie für fehlerfreies Material und vorzügliche Herstellung. Ausführliche Preislisten gratis und franco.

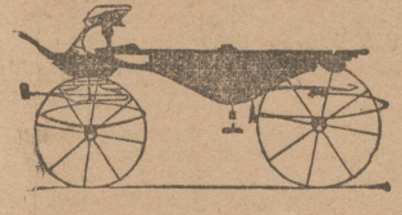
Thätige Agenten an allen Orten, wo nicht vertreten, gesucht. (8299

Stellmacherei. Schmiederei. Schlosserei.

Lieferant der Kaiserlichen Postfahrzeuge für die Provinz Westpreussen.

Dampfbetrieb. Dampfbetrieb.

Staatsmedaille



FÜR GEWERBLICHE LEISTUNGEN

Bromberg 1880.

Wagen-Fabrik

von

C. F. ROELL Inhaber: R. G. KOLLEY,

DANZIG — Fleischergasse 7 u. 4,

empfiehlt bei grösster Auswahl die verschiedensten Arten

Luxus- und Geschäftswagen,

sowie sämmtliche Wagenbau- und Hufbeschlagsartikel unter voller Garantie für nur gutes Fabrikat. — Preise billigst.

Königsberg 1875.

Reparaturen und feinste Lackirungen.

Dreherei. Sattlerei. Lackirerei.

XI. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Zu der am **22., 23. und 24. Mai d. J.** in **Elbing** tagenden XI. **Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung** ladet der unterzeichnete Ortsausschuß die Lehrer unserer Provinz sowie alle Freunde des Schulwesens hiermit ganz ergebenst ein.

Die Anmeldung zur Theilnahme nimmt **Lehrer Mielke** hier **bis zum 6. Mai** entgegen; an denselben ist gleichzeitig der Festbeitrag einzusenden, der 3 M und bei Verzicht auf das Festessen 1,50 M beträgt.

Für billige Wohnung in Gasthöfen und Privathäusern, sowie für Freiquartiere soll bei rechtzeitiger Anmeldung Sorge getragen werden und wird ersucht, diesbezügliche Wünsche bei der Anmeldung zu äußern.

Anmeldungen von zeitgemäßen **Vorträgen** nimmt der Vorsitzende des Provinzial-Lehrervereins, **Hauptlehrer Mielke** I in Danzig, entgegen. (8237

Elbing, den 30. März 1893.

Der Ortsausschuß.

Florian.

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Gegen Einlieferung der Talons 3 zu den Aktien unserer Gesellschaft können die neuen Dividendenbogen in unserm Bureau **Heil. Geistgasse 126** in Empfang genommen werden. (8312

Die Direction.



Gegen Verdauungsschwäche!

Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier ist gegen allgemeine Körperschwäche, entstanden infolge schlechter Verdauung, außerordentlich wirksam.

Dr. E. Donkersloot, consultirender Arzt in Amsterdam.

Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in **Danzig** bei **H. Lietzau**, Holzmarkt 1, **Albert Neumann**, Langen Markt 3, **A. Fast**, Langen Markt 33/34. (2968

Eine leistungsfähige **Wollwaarenfabrik (Greiz-Geraer Kleiderstoffe) sucht** für

Mecklenburg, Pommern u. Preussen

tüchtigen, repräsentationsfähigen

Vertreter.

Nur **erste** Kräfte, die nachweislich gut bei der **Engros-** und **ersten Detail-Kundschaft** dieser Branche eingeführt sind, belieben ihre Offerten unter **2582** an „**Invalidendank**", Leipzig einzusenden.





E. Flemming, Danzig,

General-Vertreter der weltberühmten

Opel- u. Brennabor-Fahrräder,

empfiehlt diverse Neuheiten für die **Saison 1893.** Illustrirte Preis-Listen und gründlicher Unterricht gratis.

Tüchtige Agenten an allen Plätzen gegen **hohe Provision** gesucht. **Größtes Lager** von **Ersatz- und Zubehörtheilen.** Reparaturen werdens schnellstens ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle diverse gefahrene

Rover (Sicherheitszweiräder)

und **Hochräder** zu Spott-Preisen. (8288

25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Petroleum-Lampen jeder Art, Kronen für Kerzen, Armleuchter, Wandleuchter,

nur solideste u. neueste Fabrikate, empfiehlt (7930

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

7. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne Mk. 90000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à M. 3 Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Bekannte Glückscollecte.

Marienburger Geldlotterie schon Donnerstag, den 13. und 14. April.

Gesammtgew. **375 000**, Hauptgew. **90 000, 30 000, 15 000, 2 × 6000, 6 × 3000, 15 × 1500 M.**

1 Orig.-L. 3 M, ½ Anth. **nur** 1,60, ¼ 85 ₰. Porto und Liste 30 ₰. Berufen auf diese Zeitungsannonce. Freiburg. Pr. wie oben. Stettin. 1 M. **Billigst.** Sende auch per Nachnahme.

A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Gelegenheits-Gedichte werden gefertigt **Jopengasse 10 pt.**

Ostereier

von feiner Seife,

Oster-Attrapen,

höchst originell und scherzhaft,

Eierfarben

in prachtvollen Nüancen,

Mikadopapier, Stroscheinpapier

emfiehlt

Albert Neumann,

Langenmarkt 3.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf**, Matzkauschegaff 10.

Habe noch

70 bis 80 Centner Geradella

zur Saat abzugeben, garantirt letzter Ernte. (8129

Schmuck,

Sophienhof bei Lauenburg i. Pom.

Ca. 100 000 Mk.

Mündelgelder sind zu begeben. Offerten unter Nr. 8295 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Geld zu borgen von M 100 bis 15 000, wirkliche Besorgung in 3 Tagen. Zu schreiben an Beron, 74 avenue de St. Ouen, Paris. (5984

Stellenvermittelung.

Für eine hiesige Fabrik wird zum baldigen Eintritt ein gewandter, umsichtiger, verheiratheter

Expedient gesucht,

der auch im Schreiben und Rechnen geübt sein muß.

Meldungen mit speciellen Angaben über persönliche Verhältnisse, bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche neben freier Wohnung ꝛc. unter Nr. 8293 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge Dame, vertr. mit dopp. Buchführung, w. per sofort Stellung als Buchhalterin resp. Kassirerin.

Adressen sub 8311 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Eine wissenschaftlich gebildete und zugleich praktische Dame

sucht Stellung als Gehülfin bei einem Arzte mit großer Praxis, Augenarzt bevorzugt.

Offerten unter Nr. 8054 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Die in der Großen Krämergasse 1 befindliche Ladeneinrichtung ist zu jedem annehmbaren Preise sofort zu verkaufen. Näh. Langgasse 49 im Laden.

In Neufahrw., nah. d. Dampffäh., ist e. größ. u. e. kl. Wohn. an feste Miether od. a. Badegäste zu vermiethen. Näh. Weichselstraße 17. (8309

Eine Wohnung,

best. a. 3—4 Zimmern, mit Balkon, Zubeh. u. Eintritt in den Garten, ist zum 1. April 1893 zu verm. **M. Kochanski**, Kaffeehaus zur halben Allee.

Eine große Wohnung

in bester Lage, mit ausreichenden Gesellschaftsräumen, ferner mit Stall und Wagenschuppen von einem höheren Offizier baldmöglichst gesucht.

Offerten unter Nr. 8208 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pfefferstadt 24 I sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein Stutzflügel ist zu vermiethen Pfefferstadt 24 I.

Schülerinnen finden freundliche Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularb. Näh. Ausk. woll. d. Hrn. Archidiakonus **Dr. Weinlig** und **Dr. Scherler** die Güte haben zu ertheilen.

Frau Landgerichtsrath **Huhn**, Pfefferstadt 24.

Ein bis zwei möbl. Zimm. m. Pens. sind zu verm. Vorst. Grab. 19.

Langgarten 37/38

ist die erste Etage (6 Zimmer, Veranda, Badeeinrichtung ꝛc.) per 1. October zu vermiethen. Preis 1600 Mark. Besichtigung 11—2 Uhr. (8302

A. Bauer.

Laden und Wohnung für 600 M zu vermiethen (8263

Hundegasse 100.

Stallung, Langfuhr,

Mirchauerweg, zu vermiethen. Näh. **Max Barg**, Hundeg. 36.

Elegante Saaletage,

Hundegasse 36 zu vermiethen. Näheres daselbst. Besichtigung von 12—1 und 6—7 Uhr.

Petershagen a. d. Rad. 6 ist eine helle freundl. Wohnung, an der Promenade gelegen, von 3 Stub., Entr., Küche, Kell., Bod., Waschk. u. Trockenb. f. 450 M z. v.

Der Laden mit Wohn. 4. Damm 6 zu vermiethen.

4. Damm 6 ist die 3. Etg. v. 3 Stuben sofort zu vermiethen.

Ostseebad Brösen

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Restauration in Brösen

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Fleiß und Sauberkeit, wie bisher, das geehrte Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Carl Küchler,

Weichselmünde.

Loge Eugenia.

II. Osterfeiertag

Gesellschafts-Abend.

Anfang 7½ Uhr.

Allen Denen, die uns anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes ihre Theilnahme in so herzlicher Weise zu erkennen gegeben haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer Kryn für seine trostreichen Worte am Grabe spreche ich hiermit, zugleich im Namen meiner Angehörigen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Pelonken, den 30. März 1893.

J. Heinrich.

Reichel-Bräu.

Mk. 100

zahle ich demjenigen, der mir ein sicheres Mittel nachweist, das mich von Flechten dauernd befreit. Adr. unt. No. 8307 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.